

BÜHNEN BERN

SCHAUSPIEL

Ab
03.05.25
Vidmar 1



#LOOK OF THE DAY

Ein globales Rechercheprojekt, in
Kooperation mit dem Magazin *Reportagen*

Material zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht

Liebe Lehrkräfte

Diese **Materialmappe** möchte Sie dabei unterstützen, Schüler*innen für den Theaterbesuch *#lookoftheday* vorzubereiten, und mit der Klasse auf interessante Diskussionsgegenstände zu kommen, welche in diesem globalen Rechercheprojekt aufgeworfen werden.

Die Mappe enthält eine Sammlung an Texten, Reportagen, Auszüge aus der Theaterfassung sowie weiterführende Links, welche sich möglicherweise als Kickoff ins Thema oder als vertiefendes Hintergrundwissen eignen.

30 Minuten vor Vorstellungsbeginn findet zudem jeweils eine **Einführung** auf dem Tresorplatz statt.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialmappe auch **vorbereitende Workshops, Nachgespräche im Klassenzimmer** oder allgemeine Führungen durchs Stadttheater an. Falls Sie inhaltliche Fragen haben oder theaterpädagogische Angebote rund um den Vorstellungsbuchung buchen möchten, erreichen Sie unsere Theaterpädagogin Fabienne Bieber folgendermassen:

fabienne.biever@buehnenbern.ch, Tel: 031 329 51 18 (Mo –Do)

Fragen bezüglich **Führungen**: fuehrungen@buehnenbern.ch

Fragen zur Kartenbestellung und **Schulklassentarife** beantwortet Ihnen gerne unser Team der Theaterkasse: 031 329 52 52, kasse@buehnenbern.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Fabienne Bieber (Theaterpädagogin)

Inhaltsverzeichnis

1. Besetzung	4
2. Mode, Macht, System	5
2.1. Die kolonialen Wurzeln der Schweizer Textilindustrie	7
2.2. Kontinuitäten der Ausbeutung	8
2.3. Zum Verhältnis von Influencer*innen-Kultur, Misogynie und Kapitalismuskritik	9
3. Vorbereitung im Unterricht	10
3.1. Das Plakat	10
3.2 Einige Fragen rund um deine Kleidung	11
3.3. Die Reportage – als Vorbereitung auf den Theaterabend	12
3.4 Was können wir tun?	14
3.5. Zitate aus dem Material	15
3.6. Haul	17
3.7. Worum geht es auf bern-kolonial.ch ?	19
4. Impressum	21

1. Besetzung

MIT	Jeanne Devos, Lou Haltinner, Fritz Manhenke, Genet Zegay
REGIE	Gernot Grünewald
BÜHNE	Michael Köpke
KOSTÜME	Ariane Königshof
MUSIK	Daniel Sapir
LICHT	Hanspeter Liechti
VIDEO	Monja Lalotra
DRAMATURGIE	Elisa Elwert, Hannah Pfurtscheller
REGIEASSISTENZ	Lou Steiger
BÜHNENBILDASSISTENZ	Sophie Lindt
KOSTÜMASSISTENZ	Annouk Hufschmid Hirschbühl
INSPIZIENZ	Miklós Ligeti

RECHERCHE & BÜHNENFASSUNG: Gernot Grünewald, Elisa Elwert, Hannah Pfurtscheller, Jeanne Devos, Lou Haltinner, Fritz Manhenke, Genet Zegay

RECHERCHE REPORTAGEN: Urs Mannhart, Juan José Martinez d'Aubuisson, Daniel Puntas Bernet, Rocío Puntas Bernet, Yinmi Yao

PREMIERE	03.05.2025, Vidmar 1
DAUER	120 Minuten

Immer aktuell: <https://buehnenbern.ch/spielplan/programm/lookoftheday/>

2. Mode, Macht, System

Entstehung, Probenprozess und Inszenierung

Gernot Grünewalds Inszenierung *#lookoftheday* wurzelt in einer umfassenden Recherche, die in Kooperation mit dem Berner Magazin *Reportagen* durchgeführt wurde. Im Zentrum der Arbeit steht die kritische Auseinandersetzung mit den postkolonialen Verstrickungen der Schweiz und deren globaler historischer wie aktueller Verantwortung – exemplarisch verdichtet am Beispiel der Baumwollindustrie, die einst Berns wichtigster Industriezweig war.

Wie erschliesst sich der gesamte Lebenszyklus unserer Kleidung, von der Produktion bis zur Entsorgung? Die Recherchereise folgt dem Kreislauf der heutigen Textilindustrie in all ihren Facetten: vom Baumwollanbau in Indien über Design und Textilverarbeitung in China, einem Sweatshop in Haiti, über die Konsument*innen vornehmlich im globalen Norden bis hin zur Entsorgung ausrangierter Kleidung in Ghana. Die Position der Schweiz wurde vom Team *#lookoftheday* in diesem globalen Netzwerk eingehend untersucht, mit dem Anliegen, die verschiedenen Orte und ihre Menschen in einen Kontext zu stellen, der Zusammenhänge sichtbar macht, ohne in vereinfachende Narrative zu verfallen.

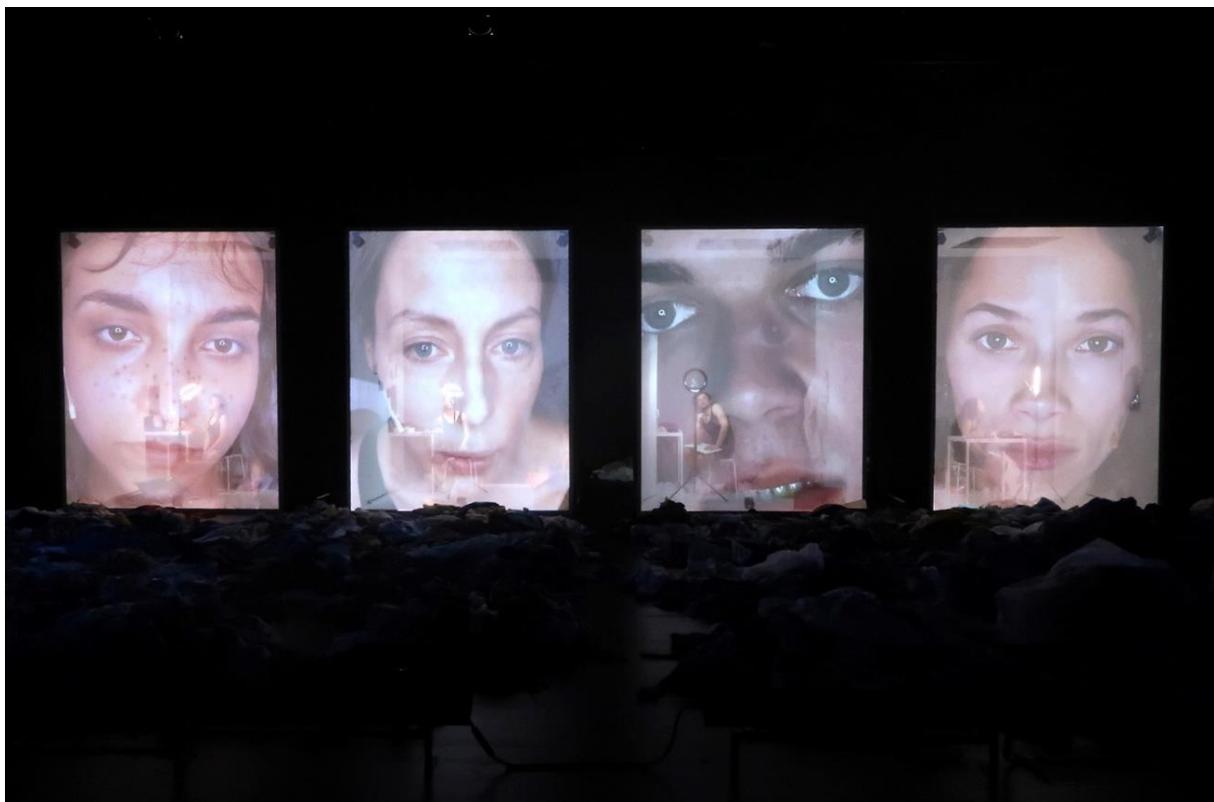
Seit Probenbeginn eigneten sich die Schauspieler*innen Jeanne Devos, Lou Haltinner, Fritz Manhenke und Genet Zegay die Recherche unter persönlichen Anknüpfungspunkten an, improvisierten und verfassten eigene Texte im Austausch mit dem Regieteam. So sind einige Szenen aufgrund der Hintergründe, des Wissens, der persönlichen Zugriffe aufs Thema sowie der Interessen der Spielenden, entstanden. Recherchematerial wie beispielsweise die Geschichte der Familie Zellweger im Appenzell wurde mit persönlicher Familiengeschichte und eigenen Erfahrungen verwoben.

Die Inszenierung navigiert bewusst durch drei Ebenen der Verantwortung: Die individuelle Ebene beleuchtet das Bewusstsein der Konsumierenden, gefangen zwischen Wissen und tatsächlichem Handeln. Die gesellschaftliche und kulturelle Ebene untersucht Industrialisierung, Kapitalismus, Kolonialismus und die daraus resultierenden postkolonialen Ausbeutungsstrukturen. Auf der politischen Ebene werden konkrete Schweizer Beispiele wie die Konzernverantwortungsinitiative, sowie

Lieferkettengesetz, CO2-Bepreisungssystem, Kreislaufwirtschaft und historische Wiedergutmachung in den Blick genommen.

Wie lässt sich ein ethisch komplexes Thema ohne moralische Vereinfachung darstellen? Der Probenprozess bewegte sich kontinuierlich auf einer Gratwanderung: Die Inszenierung will nicht skandalisieren, moralisieren oder karikieren. Sie sucht stattdessen nach einer Komplexität, die Stereotypisierungen vermeidet und auch die blinden Flecken der eigenen Recherche reflektiert – insbesondere rassifizierende und sexistische Blicke auf das vermeintlich «Andere». Gleichzeitig dient die Inszenierung als Impuls für einen gesellschaftsrelevanten Diskurs: Was kann getan werden? Als Individuum, als Gesellschaft, als Schweiz?

Auf der Bühne manifestiert sich diese vielschichtige Recherche in einem Inszenierungskonzept, das bewusst auf traditionelle Figuren verzichtet. Wie können Schauspieler*innen zu Medien globaler Verstrickungen werden? Jeanne Devos, Lou Haltinner, Fritz Manhenke und Genet Zegay bewegen sich zwischen ihren persönlichen Ichs, konsumierenden Schweizer*innen und eigens kreierten Influencer*innen in der glitzernden Social Media Welt der Fast Fashion.



2.1. Die kolonialen Wurzeln der Schweizer Textilindustrie

«Ohne Sklaverei keine Baumwolle, ohne Baumwolle keine moderne Industrie.» Dieses Zitat von Karl Marx beschreibt prägnant die historische Verflechtung von Kolonialismus und Industrialisierung. Bedruckte Baumwollstoffe revolutionierten die europäische Textilindustrie. Im sogenannten Dreieckshandel wurden diese Stoffe nach Westafrika exportiert und dort gegen versklavte Menschen eingetauscht, die nach Amerika verschleppt wurden, um auf Baumwollplantagen zu arbeiten. Die dort produzierte Baumwolle wurde wiederum nach Europa verschifft und zu neuen Stoffen verarbeitet.

Fast die gesamte in Europa verarbeitete Baumwolle stammte von amerikanischen Plantagen, die mit versklavten Menschen bewirtschaftet wurden. Auch Schweizer Familien profitierten massiv von diesem transatlantischen Wirtschaftssystem. Die Stadt Bern selbst hielt als grösste Einzelinvestorin Anteile an der britischen South Sea Company, die über 40.000 Sklav*innen verschleppte. Schweizer Geschäftsleute, Firmen, Bankiers und Soldaten beteiligten sich in vielfältiger Weise am kolonialen Projekt: Sie handelten mit versklavten Menschen, besaßen Plantagen, finanzierten Handelsexpeditionen oder schlugen Aufstände in den Kolonien militärisch nieder.

Baumwolle wurde für die Schweiz zum wichtigsten Importprodukt und sogar in grösseren Mengen eingeführt als in England. Zehntausende Schweizer*innen waren in der Verarbeitung tätig – ganze Familien, einschliesslich Grosseltern und Kinder, arbeiteten in diesem Sektor, um zu überleben.

Nach der Abschaffung der Sklaverei in den USA gewann der indische Markt an Bedeutung. Die Schweizer Firma Volkart arbeitete eng mit dem britischen Kolonialregime zusammen und stieg zum viertgrössten Exporteur von Baumwolle nach Europa auf. Unter britischer Kolonialherrschaft wurden indische Bauern gezwungen, Baumwolle anstelle von Nahrungspflanzen anzubauen – mit katastrophalen Folgen: Die erzwungene Aufgabe der Subsistenzwirtschaft führte zu Hungersnöten, während Volkart bald einen Zehntel aller indischen Baumwollausfuhren kontrollierte.

Die Schweiz entwickelte sich zu einem der wichtigsten Handelszentren für Rohstoffe weltweit. Später verlagerte sich die Produktion von Baumwolltextilien in den globalen

Süden, doch die Gewinne fließen weiterhin in die Schweiz – auch wenn die Waren selbst nie Schweizer Boden berühren. Der Anteil der Schweiz am heutigen Baumwollhandel beträgt bemerkenswerte 25%.

In der Schweiz entwickelte sich aus der Textilindustrie die Maschinenindustrie. Die einst durch koloniale Ausbeutung reich gewordenen Familien stifteten Kulturinstitutionen wie die Kunstsammlung Oskar Reinhart oder das Fotomuseum Winterthur – Zeugnisse einer Vermögensbildung, deren Ursprünge oft im Verborgenen bleiben.

2.2. Kontinuitäten der Ausbeutung

Nach dem Einsturz der Rana Plaza Textilfabrik in Bangladesch, bei dem über 1200 Menschen starben, steigerte Primark, das dort produzieren liess, seinen Gewinn um 20%. Als Reaktion verlagerten viele Unternehmen ihre Produktion nach Europa – wobei sich an den prekären Arbeitsbedingungen wenig änderte. Der gesetzliche Mindestlohn in osteuropäischen Ländern lag unter demjenigen von China. Vom Verkaufspreis eines Kleidungsstücks gehen maximal 1 bis 2% an die Textilarbeiter*innen. Die Geschichte der Sklaverei und die postkolonialer Ausbeutung sind keine separaten Geschichten – die heutige Ausbeutung ist die Fortsetzung historischer Unterdrückung.

Siehe auch die Bibliothek «Living Archive» des Living Room Bern, Leihgabe in der aktuellen Ausstellung Widerstände. Vom Umgang mit Rassismus in Bern im Bernischen Historischen Museum.

2.3. Zum Verhältnis von Influencer*innen-Kultur, Misogynie und Kapitalismuskritik

Influencer*innen stehen in der Inszenierung stellvertretend für eine beschleunigte Konsumgesellschaft, für Zugehörigkeit über Mode und für eine ausbeuterische globale Textilindustrie. In *#lookoftheday* sind sie als zentrales Prisma konzipiert, durch das wir die Widersprüche unserer eigenen Konsummuster, unserer Sehnsüchte und unserer unbewussten Teilhabe an globalen Ausbeutungsstrukturen erkennen können.

In der vermeintlich progressiven Ablehnung der Influencer*innen-Kultur offenbart sich häufig ein problematisches Narrativ, das mehr mit Geschlechterressentiments als mit echter Kapitalismuskritik zu tun hat. Die affektiv aufgeladene Verachtung richtet sich überwiegend gegen weiblich gelesene Influencer*innen. Die Kategorisierung von Beauty-Themen als trivial und Lifestyle- und Konsum-Inszenierungen als oberflächlich reproduziert ein Muster systematischer Entwertung weiblich konnotierter Praktiken.

Das «Kennste eine, kennste alle»-Narrativ homogenisiert ein diverses Feld weiblicher digitaler Arbeit und verweigert Influencerinnen ihre Individualität. Der implizite Vorwurf lautet: Wie wagen diese Frauen, Sichtbarkeit einzunehmen, die nicht männlich definierten Relevanzkriterien entspricht?

Die Inszenierung versucht diesen Formen der Stereotypisierung und Abwertung zu entgehen, indem die Spieler*innen einerseits über die stereotypen Darstellungen hinaus eine grosse Bandbreite an möglichen Influencer*innen-Identitäten kreieren, die genannte Kritik auf der Bühne reflektieren, sowie auch immer wieder aus den Influencer*innen-Perspektiven heraustreten.¹

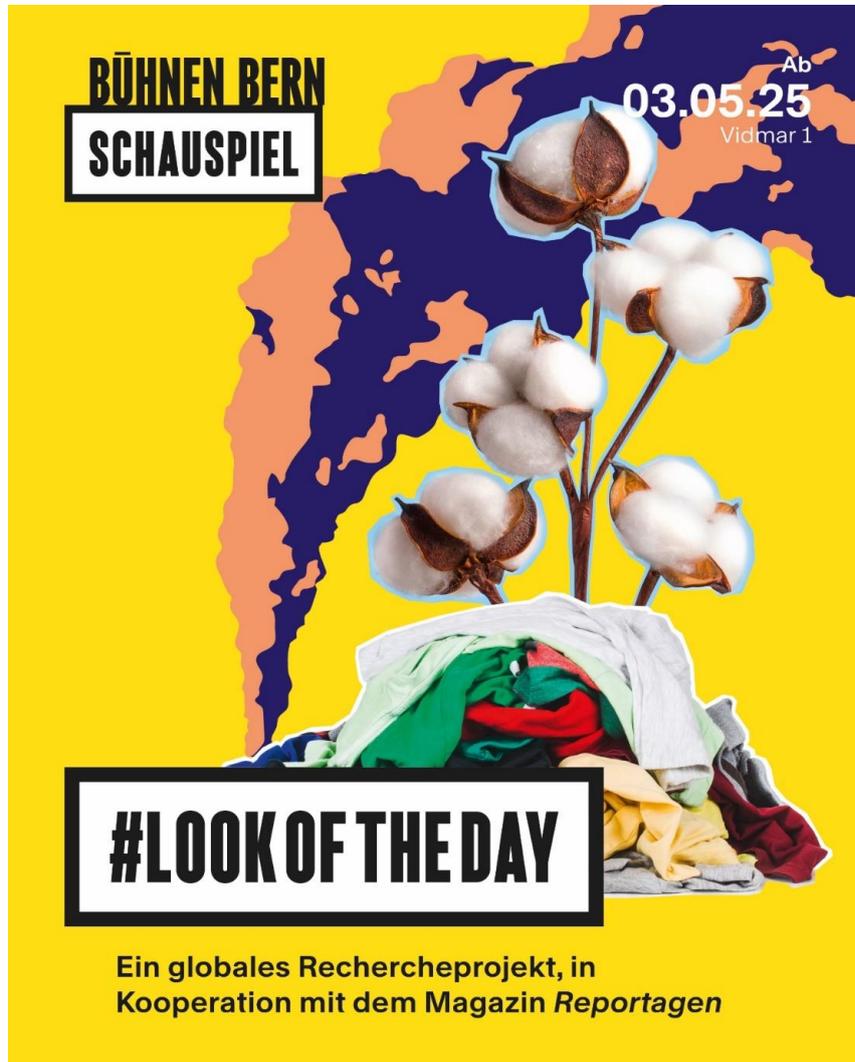
Siehe auch: «Fashion the Gaze», Podcast von Freya Herrmann und Vera Klocke, Folge «Influencer:innenkritik».

¹ Hintergrundtext zu *#lookoftheday* von der Dramaturgin Hannah Pfurtscheller, 23.4.2025

3. Vorbereitung im Unterricht

3.1. Das Plakat

Die Schulklasse betrachtet gemeinsam das Plakat von *#lookoftheday* und stellt erste Überlegungen an, worum es sich bei diesem Theaterprojekt handeln könnte:



- ✎ Welche Schlüsse ziehen sie aus den drei Collage-Elementen (Baumwolle, Kleiderhaufen, aufsteigender Rauch)?
- ✎ Welche Zusammenhänge können daraus erkannt werden?
- ✎ Welche Fragen könnten rund um das Thema «Fast Fashion» gestellt werden?
- ✎ Womit assoziieren die Schüler*innen den Titel des Theaterstücks?
- ✎ Was können sie sich unter einem «Rechercheprojekt» vorstellen?

3.2 Einige Fragen rund um deine Kleidung

- Welche Kleidung trägst du heute?
- Wo wurde deine Kleidung hergestellt?
- Wo hast du sie gekauft, online oder im Kaufhaus?
- Welche (persönliche) Geschichte erzählt deine Kleidung?



- Wie lange trägst du deine Kleidung im Durchschnitt?
- Mache eine Einschätzung: wie viele Menschen waren unter welchen Umständen an der Produktion deiner Kleidung beteiligt?
- Wer trägt deine Kleidung, wenn sie in einer Kleidertonne entsorgt ist?
- Überlege: inwieweit sind globale Produktionsverhältnisse Ausdruck postkolonialer Ausbeutungsstrukturen?
- Kennst du Plattformen wie «Temu» und «Shein»? Hast du dort schon eingekauft? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Wie kann ein T-Shirt 5 Schweizer Franken oder sogar deutlich weniger kosten?
- Was sind die Folgen von «Fast Fashion» für Mensch und Umwelt?
- Wie viel müsste uns dasselbe Kleidungsstück eigentlich wert sein, wenn seine Produktion nicht in Teilen auf sozialer und ökologischer Ausbeutung beruhen würde?
- Kennst du die Bewegung «Fashion Revolution Switzerland»? Was bedeutet für dich Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit deiner Kleidung?

3.3. Die Reportage – als Vorbereitung auf den Theaterabend

Über diesen QR Code kannst du die Reportage «XXL – Die Fast Fashion in deinem Schrank» aus dem Magazin **Reportagen** (<https://reportagen.com/>) der Ausgabe #82 von April 2025 lesen. Sie erzählt von einer globalen Recherche entlang der gesamten Liefer- und Wertungskette unserer Kleider und zeigt dabei auf, welche historisch gewachsene und aktuelle Rolle die Schweiz dabei spielt.



Mit der Reportage soll nicht bloss ein Aspekt der globalen Kleiderproduktion beleuchtet werden, sondern die grossen Zusammenhänge. Der Modemarkt befindet sich gerade im Umbruch. Ultra-Fast-Fashion-Unternehmen wie Temu oder Shein drängen auf den Markt, mit radikal verkürzten Produktionszyklen, IT-Innovationen und konkurrenzlos günstigen Preisen verändern sie unser Kaufverhalten und setzen etablierte Marken und Modehändler mächtig unter Druck. Welche Auswirkungen hat das auf die Menschen entlang der gesamten Kette?



Die grosse Magazin-Geschichte erzählt von diesen Veränderungen an sechs Schauplätzen: Wir treffen Baumwollproduzenten in Indien, Fabrikarbeiter im Krisenstaat Haiti, eine Designerin aus dem Fast-Fashion-Umfeld in China, eine australische Influencerin in der Modemetropole Kopenhagen und einen Schweizer Textilunternehmer. Und in Ghana, wo

kaum getragene Kleidung aus Europa auf Müllbergen endet, treffen wir innovative Recycling-Unternehmer.

- Kapitel 1 <https://reportagen.com/reportage/kiki-1-eine-influencerin-beginnt-zu-zweifeln/>
- Kapitel 2 <https://reportagen.com/reportage/indien-kumbhas-baumwolle-bereitet-keine-sorgen/>
- Kapitel 3 <https://reportagen.com/reportage/kiki-2-eine-influencerin-beginnt-zu-zweifeln-2/>
- Kapitel 4 <https://reportagen.com/reportage/haiti-selbst-obama-verhinderte-bessere-lohne/>
- Kapitel 5 <https://reportagen.com/reportage/kiki-3-eine-influencerin-beginnt-zu-zweifeln/>
- Kapitel 6 <https://reportagen.com/reportage/china-instant-fashion-fur-die-welt-die-shein-maschine/>
- Kapitel 7 <https://reportagen.com/reportage/kiki-4-eine-influencerin-beginnt-zu-zweifeln/>
- Kapitel 8 <https://reportagen.com/reportage/ghana-vom-textilabfall-zum-designprodukt/>
- Kapitel 9 <https://reportagen.com/reportage/kiki-5-eine-influencerin-beginnt-zu-zweifeln-2/>
- Kapitel 10 <https://reportagen.com/reportage/bern-ein-erfinder-webt-am-stoff-der-zukunft/>

➔ Mit dem Bericht über die Produktionsmechanismen von Shein (Kapitel 6) konnte *Reportagen* einen Blick hinter die Kulissen des Unternehmens werfen, der unbekannte Erkenntnisse über die Prinzipien und Methoden des Unternehmens brachte.

3.4 Was können wir tun?

Die Modeindustrie steht bereits seit Jahren in der Kritik – wegen ausbeuterischer



Arbeitsbedingungen, massiver Umweltverschmutzung und einem Geschäftsmodell, das auf Überproduktion und Wegwerfmentalität beruht. Auch das Magazin der NGO *Public Eye* richtet seinen Fokus immer wieder auf diese Schattenseiten der Modewelt. In der Magazinausgabe vom November 2021 sorgte die Reportage **«Schuften für Shein»** für Aufsehen, indem sie die prekären Arbeitsverhältnisse hinter dem rasant wachsenden Fast-Fashion-Giganten aufdeckte. In der aktuellen Ausgabe (Nr. 53 vom April 2025) mit dem Titel **«Slow statt Fast Fashion – Die Modeindustrie braucht ein radikales Redesign»** geht *Public Eye* noch einen Schritt weiter: Es werden konkrete Ansätze vorgestellt, wie eine gerechtere

und nachhaltigere Modewirtschaft möglich werden kann.

Mehr zum Thema:

- ➔ <https://stories.publiceye.ch/shein/>
- ➔ https://www.publiceye.ch/fileadmin/doc/Magazin/2021-11_PublicEye_Magazin_Nr32_D_72dpi.pdf
- ➔ KAMPAGNE <https://www.publiceye.ch/de/was-sie-tun-koennen/aktion/event-formulare/stopp-fast-fashion-gemeinsame-kampagne-am-6-mai>
- ➔ UNTERRICHTSMATERIAL <https://www.publiceye.ch/de/was-sie-tun-koennen/bildung/mode-ein-globales-geschaeft>
- ➔ SCHULANGEBOT <https://www.publiceye.ch/de/was-sie-tun-koennen/schulbesuche>
- ➔ PODCAST <https://www.publiceye.ch/de/public-eye-podcast-wir-muessen-reden-public-eye-spricht-klartext> (Fast Fashion: Was bei Shein immer noch schief läuft)
- ➔ <https://www.publiceye.ch/de/themen/mode/new-report-one-earth-fashion>
- ➔ The truth behind your \$12 dress: Inside the Chinese factories fuelling Shein's success <https://www.bbc.com/news/articles/cdrylgvr77jo>
- ➔ <https://www.fashionrevolution.ch/events>

3.5. Zitate aus dem Material



«Als Schweizer Konsument*innen werfen wir statistisch jedes Jahr über 100 000 Tonnen Kleider weg, von denen nur die Hälfte gespendet, weiterverkauft oder recycelt wird. Während unsere exportierten Altkleider und die für uns «überproduzierte» Kleidung meist als «wiederverwendet» gelabelt werden, landet in Wirklichkeit fast die Hälfte von ihnen auf Müllkippen, in Flüssen oder wird im Freien verbrannt. Weniger als 0,5 % unserer ausrangierten Textilien können recycelt werden, weil die meisten aus billigen Textilmischungen bestehen. In Ghana landen jede Woche 15 Millionen unserer gebrauchten Kleidungsstücke. Ungefähr die Hälfte davon sind von so schlechter Qualität, dass sie für die Menschen wertlos sind und direkt auf einer Mülldeponie landen. Allein in Ghana landen also jede Woche sechs Millionen Kleidungsstücke auf dem Müll.»



«Wir glauben, dass der beste Widerstand eine Alternative ist. Für uns sind der Markt in Kantamanto der beste Widerstand gegen Fast Fashion. Die Wurzel der Krise liegt nicht in einem Mangel an Recyclingtechnologien. Sie liegt in der Ungerechtigkeit, in der Ausbeutung von Menschen entlang der Wertschöpfungskette. Wir wollen eine Kreislaufwirtschaft, die Macht und Reichtum umverteilt. Die den Wohlstand derjenigen Menschen in den Vordergrund stellt, die durch die lineare Wirtschaft am meisten gefährdet sind. Es geht um Wiederherstellung und Wiedergutmachung. Es geht um Entschuldigung.»²

² Liz Ricketts, Gründerin OR-Foundation

3.6. Haul

- ➔ Ein Haul-Video ist ein Online-Video, das von Privatpersonen auf Internetportalen wie zB. Ticktok oder Youtube veröffentlicht wird. Bei diesen Videos stellen Personen zB. kürzlich gekaufte Kosmetikartikel, Kleidung oder modische Accessoires vor. (Wikipedia)

oh mein gott ein paket
 ich hoffe dass das geht mit dem künstlichen licht
 ich will das mit euch auspacken
 ich hoffe das licht hält sonst rast ich aus
 ich habe einiges bestellt aber ich behalte ja auch nicht alles ne
 bin ich eigentlich scharf also im gesicht
 übrigens leute die ganzen bilder die jetzt hier an dieser wand hängen
 die habe ich alle abgemacht
 (und leute ich habe so ein trauma ich habe diese bilder so abgerissen
 und hinter diesen bildern ratet was da war da war, erstmal so eine kleine spinne
 und hier über mir da war so eine fette schwarze spinne und die war davor nicht da
 ich bin ja nicht blöd ich habe da zehnmal hochgeguckt da war keine spinne
 heisst die war einfach auch hinter diesem bild
 leute ich habe zwei tage lang nicht in diesem zimmer geschlafen
 oh mein gott ich tu nie wieder bilder hier abhängen)
 übrigens die tüten werden bei mir nicht weggeschmissen,
 die haben ganz viele verwendung ne
 wenn ich z.b koffer pack und auf reisen gehe dann tue ich da meine outfits rein
 die kann man auch nehmen um dreckwäsche im urlaub reinzutun
 gut ich heb jetzt nicht alle auf aber
 was haben wir denn hier
 ein body
 wusste ich gar nicht dass ich das bestellt habe
 leute dieses licht macht mich fertig
 was haben wir hier klein mini tiny eingepackt irgendwas mit Ufos
 das ist ein kleiner beautyblender als alien kopf ich kann nicht mehr wie geil

ein ultra süßes haarband
 entschuldigung how cute ist das denn
 würden sie mich mal bitte wieder scharf machen
 das ist so richtig geil verpackt richtig hochwertig
 what the hell das ist richtig schwer
 das würde ich nie wieder zurückschicken riecht voll gut
 dann haben wir hier wieder sowas kleines eingepackt
 augenbrauengel kann man immer gebrauchen
 oh mein gott es sind so viele wimpern und ich liebe wimpern
 und habe mir hier die grosse packung geholt
 + hab die gleich mehrmals gekauft
 oh mein gott ich hab noch so kleine haarklammern gekauft
 so rosa mit glitzer umrandet
 hier kann ich euch zeigen von beiden seiten
 ich liebe rosa einfach ich habe so viele rosa sachen bestellt
 das habt ihr mittlerweile bemerkt oder
 weiss auch noch nicht warum ich das gekauft habe
 das sind so keine ahnung gefühlt 100 stück von solchen applikatoren für eyeliner
 kann man ja mal ausprobieren
 das ist total schön eingepackt leute ohne scheiss jetzt das ist richtig hochwertig eingepackt
 ganz ehrlich wenn ich nicht wüsste dass das von shein ist

Spielerische Aufgaben mit der Klasse:

-  Lest den Text «Haul» laut vor.
-  Setzt den Text szenisch um – wo befindet sich die Figur? Welche Gegenstände werden benutzt. Wer spricht diesen Text? (Bühnenbild & Rollenbeschreibung)
-  Welche Emotionen passen zu diesem Text?
-  Probiert verschiedene Genres aus, um diesen Text zu präsentieren: Real-Satire, Dokumentation, Komödie, Tragödie, Spiel mit Klischees usw.
-  Kritische Auseinandersetzung: Wie wirkt dieses Haul auf dich? Was empfindest du beim Lesen? Warum bedient sich das Theater eines solchen Textes? Lese dazu auch S. 9.

3.7. Worum geht es auf bern-kolonial.ch?

Hintergründe und Wurzeln sichtbar machen

Bern hat wie andere Schweizer Städte eine koloniale Vergangenheit, die sich an verschiedenen Orten bis heute fortsetzt. Der Online-Stadtplan versucht eine Art Bestandesaufnahme von sichtbaren und unsichtbaren kolonialen Spuren in Bern vorzunehmen.

Für viele Menschen ist es heute ein Bedürfnis, mehr über koloniale Erfahrungen zu erfahren, sie zu sammeln und sichtbar zu machen. Das äussert sich auf verschiedene Weise: durch politische Vorstösse oder soziale, künstlerische oder akademische Bewegungen. Wer sind wir? Welchen Platz nehmen wir in der Welt ein? Je nachdem bekommt der Kolonialismus unterschiedliche Bedeutungen. Für die globale Mehrheit der Menschen stehen 400 Jahre Kolonialismus für Sklaverei, Vertreibung, aufgezwungene Sprachen, Geschlechternormen oder Religionen, Unterdrückung, Assimilation aber auch vielfältigste Formen des Widerstands. Dazu gehört auch der Rassismus als Rechtfertigung für das kolonialistische Handeln. Bei Cooperaxion sind wir überzeugt, dass es für eine humanere und gerechtere Gesellschaft notwendig ist, solche Zusammenhänge zu erkennen.

Das koloniale System und die Sklaverei entmenschlichten nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Handelnden und ihre Nachkommen. Ungleichheiten wurden normalisiert und formten Hierarchien. Auf dieser Webseite finden Sie hilfreiche Einführungen in die Thematik:

Im Glossar finden Sie eine Zusammenfassung, was die Kolonialzeit alles beinhaltete.

Die Plakate der Ausstellung «Auf den Spuren einer verdrängten Geschichte» von Cooperaxion geben ebenfalls einen kompakten Einblick und weisen auf viele Themen hin, die mit dem Kolonialismus und dem Dreieckshandel zusammenhängen.

Wenn Sie sich für die Quellen der vorliegenden Texte und Literatur zu den jeweiligen Themen interessieren, finden Sie die entsprechenden Angaben in der Bibliografie der entsprechenden Spur zugeordnet.

Der Online-Stadtplan www.bern-kolonial.ch blickt hinter Fassaden und zeigt vielfältige Spuren kolonialer Verstrickungen und rassistischer Hintergründe in Bern. Plötzlich können wir die Bundesstadt aus neuer Perspektive betrachten. Sie erzählt uns viele mehr oder weniger verdrängte Geschichte(n). Denn das koloniale Erbe der Schweiz wirkt bis heute.

Warum ist es wichtig, über die koloniale Schweizer Geschichte zu sprechen, über eine Zeit, bevor die heutige Schweiz existierte?

In der Geschichte finden wir die Grundlagen unseres politischen Systems, die Entstehung der Institutionen, die Anhäufung des Reichtums, die Art und Weise, wie unser Selbstbild geprägt wurde. Es ist unmöglich, über diese Geschichte zu sprechen, ohne sie im globalen System von Austauschbeziehungen und Verstrickungen zu sehen. Denn zur Geschichte von Bern gehören auch Verbindungen zu Südafrika, Brasilien, Liberia, die Aymara oder die Tuscarora ... Bern ist wie die ganze Schweiz seit Jahrhunderten weltweit vernetzt.

Der Online-Stadtplan von Bern ist eine Pionierarbeit, um die koloniale Vergangenheit europäischer Städte sichtbar machen – vor allem in Deutschland bestehen ähnliche Initiativen. Allerdings ist auch die Form des Stadtplans kritisch zu betrachten: Denn selbst die Gestaltung der heutigen Karten ist mit Macht und Hegemonie, Zentrum und Peripherie, Inklusion und Exklusion verbunden. Auch die verwendeten Symbole, Zeichnungen und das Wissen dahinter sind mit entsprechenden Werten aufgeladen. Eigentlich ist es unmöglich, eine fertige, entkolonialisierte Karte anzubieten ...

So bleibt Cooperaxion die Vision, dass Bern-kolonial gemeinsam weiterbearbeitet werden kann. Wir laden unsere Besucher*innen ein, eigene Spuren zu melden, Hinweise und Ergänzungen einzugeben, Ideen vorzuschlagen. So können neue Beiträge entstehen und sich weitere Ansichten entwickeln.

Weitere Infos dazu finden Sie hier:

- ➡ <https://bern-kolonial.ch/info>
- ➡ <https://bern-kolonial.ch/spinnerei-felsenau>
- ➡ <https://bern-kolonial.ch/strickerei-ryff>

4. Impressum

Herausgeber: Bühnen Bern

Intendant: Florian Scholz

Redaktion: Fabienne Bieber(Theaterpädagogin)

Quellen:

[Reportagen | Das unabhängige Magazin für erzählte Gegenwart](#)

[Public Eye: Globale Gerechtigkeit beginnt bei uns](#)

[Home - Cooperaxion](#)

[Cooperaxion – Bern Kolonial](#)

Bildnachweise:

Seite 11 & 12: [#lookoftheday — Crowdfunding bei wemakeit](#)

Probenfotos: Michael Köpke

Kontakt Theaterpädagogik:

Bühnen Bern z.H. Fabienne Bieber
Nägeligasse 1, 3011 Bern
fabienne.bieber@buehnenbern.ch
Tel: 031 329 51 18 (Mo – Do)

Redaktionsschluss: 30.04.2025, Änderungen vorbehalten